

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 837

Mittwoch, 17. September 2025

32. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

<i>"Wasser und Leben säen", ein Gemeinschaftsprojekt gegen die Dürre in San Juan Comalapa.....</i>	<i>1</i>
<i>Gegen heftige Kritik muss über das Haushaltsgesetz für CODEDES entschieden werden.....</i>	<i>3</i>
<i>Ex-Direktor des Wahlgerichts in Hausarrest im Fall der angeblichen SEMILLA-Korruption.....</i>	<i>4</i>
<i>Cobán feiert das erste Buchfestival "Libro al Viento 2025".....</i>	<i>5</i>

"Wasser und Leben säen", ein Gemeinschaftsprojekt gegen die Dürre in San Juan Comalapa

San Juan Comalapa, 12. September – Die Wasserknappheit, mit der die Gemeinden des Landkreises San Juan Comalapa im Department Chimaltenango zu kämpfen haben, hat sie dazu veranlasst, neue Strategien zu entwickeln, um ihre Wasserquellen während des Sommers zu erhalten. Eines dieser Projekte ist „Wasser und Leben säen“. Dieses Projekt besteht darin, rund um die Zuflüsse 2 Meter tiefe und etwa 80 Zentimeter breite Brunnen zu graben, um das Regenwasser aufzufangen. Die Brunnen dienen dazu, die Wasserzuflüsse zu versorgen, die die Familien auf ihren Grundstücken oder in ihren Häusern haben. Die Brunnen werden mit Getränkeboxen abgedeckt, die als Filter dienen und Unfälle verhindern sollen.

Silvia Cutzal von der Vereinigung Nuestra Casa (Unser Haus) sagt, dass das Projekt „Wasser und Leben säen“ aus der Notwendigkeit heraus entstanden sei, Wasser zu haben, da es für die Gemeinden mit jedem Sommer schwieriger werde, es zu beschaffen. Deshalb hätten sie ein Pilotprojekt gestartet. Die Bevölkerung sei daran interessiert, und das sei wichtig. „Derzeit arbeiten wir mit 40 Menschen aus Panicuy und Paraxaj zusammen, aber wir hoffen, dass in der zweiten Phase noch mehr Menschen mitmachen werden“, sagte Cutzal. Die erste Phase des Projekts besteht darin, Brunnen und Gräben zu graben. Jeder hat ein Fassungsvermögen von 1.000 Litern Wasser.

Das Projekt umfasst drei Schwerpunkte: Regenwasserspeicherung, Anpflanzung von Obst- und Waldbäumen sowie Wissensvermittlung an Erwachsene und Kinder.

„Wir glauben, dass es wichtig ist, Wissen weiterzugeben, dass Kinder die Arbeit der Erwachsenen lernen, daher ist es notwendig, die zukünftigen Generationen auszubilden“, betonte Cutzal.

Wasserverlust beeinträchtigt Gemeinden

In Panicuy und Paraxaj widmet sich der Grossteil der Bevölkerung dem Anbau von Kaffee, Mais, Bohnen, Varianten der Chayote [ein Kürbisgewächs] und Tomaten. Ausserdem bauen sie Obstbäume wie Apfel-, Pfirsich-, Zitronen- und Pflaumenbäume an, um die Früchte auf den lokalen Märkten zu verkaufen. Der Wassermangel der letzten Jahre beeinträchtigt ihren Anbau jedoch, da der Boden, in den die meisten einen Brunnen gegraben haben, felsig ist und es schwierig ist, tiefer zu graben, um Wasser zu finden. Die Wasserquellen, die an einigen Stellen noch erhalten sind, haben unter anderem aufgrund der Klimakrise und der Abholzung der Wälder an Durchfluss verloren. Einige Quellen und Brunnen trocknen aufgrund der hohen Temperaturen während der Sommersaison aus.

In diesem Projekt brachte die Gemeinde ihr traditionelles Wissen ein: tiefere Brunnen graben, Erde aufschütten, um sie um den Brunnen herum anzulegen, Siebe über den Kästen zur Konservierung verwenden. Weitere Projektinhalte betrafen die Neigung des Geländes, die Pflege beim Pflanzen, die Versorgung der Tiere und die Frage, welche Bodenart für die Bepflanzung des Geländes geeignet ist. Ausserdem tauschten sie sich über die Pflege aus, die beim Zusammenleben mit der Natur erforderlich ist, und über die Nutzung der verschiedenen Wald- und Obstbaumarten.

Frauen profitieren vom Projekt

Florinda Calicio López aus der Gemeinde Paraxaj sagt, dass die Teilnahme am Projekt eine Möglichkeit sei, dem Planeten zu helfen. Sie hat im Hof ihres Hauses einen zwei Meter tiefen Brunnen gegraben und ihn mit Kisten abgedeckt, damit das Regenwasser versickern kann. Sie haben auch einen handgegrabenen, 12 Meter tiefen Brunnen, den sie vor allem im Sommer nutzen, aber aufgrund der Dürre der letzten fünf Jahre ist sein Wasserstand um einen bis einen ganzen Meter gesunken. „Wir hoffen, dass die Ergebnisse des Projekts noch in diesem Jahr sichtbar werden“, sagt Florinda. Sie nutzt das Wasser zum Wäschewaschen, zum Bewässern von Obstbäumen und für den täglichen Gebrauch.

Als Teil des zweiten Ziels des Projekts erhalten die Familien Waldpflanzen vom Verein Nuestra Casa. Zu den Arten gehören Holunder, Macadamia [bekannt sind deren Nüsse, d. Red.], Zitrone, Avocado und die Ilama (ein Annona-Gewächs), ein Baum, der in der Umgebung von Quellen oder Brunnen gepflanzt wird und zur Erhaltung der Böden, des Wassers und der Umwelt beiträgt.

Sie wollen das Wasser im Boden bewahren

Der Agronom Fernando Cali erklärt, dass das Projekt darauf abzielt, das Wasser im Boden zu bewahren. Es gebe Familien, denen aufgrund klimatischer Phänomene Wasser fehlt. Viele würden auf mechanische Brunnen setzen, aber das sei nur eine vorübergehende Lösung, keine dauerhafte. Das Bohren kleiner Brunnen um handgefertigte Brunnen herum und das Sammeln von Regenwasser auf Hausdächern oder in Gräben würde dazu beitragen, die handgefertigten Brunnen und Quellen zu speisen. Für Cali geht es auch darum, die Menschen dazu zu bewegen, sich nicht auf Monokulturen zu konzentrieren, wie zum Beispiel den Anbau von Mais auf Flächen, die sich an den Hängen der Hügel befinden. Wenn nur Mais angebaut werde und keine Bäume vorhanden seien, bestünde die Gefahr von Erdbeben. Daher sei es wichtig, Waldbäume als Schutzmaßnahme zu pflanzen. „Deshalb empfehlen wir Agroforstsysteme“, fügte er hinzu. (...)

Einerseits hätten die Familien damit einen besseren Zugang zu Nahrungsmitteln, andererseits würden sie die Böden erhalten, um ihre Wasserquellen zu schützen. „Und damit sichern wir mit diesen Brunnen das Wasser für die unmittelbare Zukunft“, fügte Cali hinzu. „Wir haben die Möglichkeit, Regenwasser zu nutzen. Die Brunnen filtern es. In den Gemeinden sollten mehr Brunnen gebohrt werden, das würde uns mehr Wasser für mehr Jahre garantieren“. (...)

Förderung der Wasseranpflanzung auf Gemeindeebene

Das Projekt möchte eine Veränderung in der Lebensführung der Menschen einführen. Nach Ansicht des Agronomen Cali müssten sich die staatlichen Behörden engagieren, um öffentliche Massnahmen zur Wassersicherheit in naher Zukunft zu fördern. „Wir wollen ein verbessertes Projekt zum Nutzen der Gemeinden vorschlagen, das auf der Organisation und dem Wissen um ihre Fähigkeiten basiert“, sagt Cali. Dies könne von lokalen Behörden wie den Gemeinderäten für Entwicklung (COCODES), den Gemeindeämtern und der Regierungen der Departments ausgehen.

Ein weiteres Ziel besteht darin, nationale und lokale Behörden für die Bedeutung der Wassersaat zu sensibilisieren, einem innovativen Projekt, das sich in anderen Ländern als erfolgreich erwiesen hat, um die Erhaltung und den Zugang zu Wasser in Brunnen und Quellen zu gewährleisten.

Länder, die die Wassersaat fördern

Das Pflanzen und Ernten von Wasser in Iberoamerika ist ein traditionelles Wassermanagementsystem, das auf naturbasierten Lösungen beruht. Das derzeitige Managementmodell muss verändert werden, denn die Veränderungen der Umwelt erfordern einen neuen Ansatz, um den wachsenden Herausforderungen der Wasserversorgungssicherheit, die mit dem Bevölkerungswachstum und der Klimakrise einhergehen, zu begegnen.

Wassersaat und -ernte

Ein wissenschaftlicher Artikel „Wassersaat und -ernte: hin zu einem konzeptionellen Ansatz“ von Dante Quispe-Martínez beschreibt, dass es sich bei dem neuen Ansatz um „eine Zusammensetzung aus zwei Begriffen [eben: *Wassersaat und -ernte*, d. Red.] handelt, die mit der Sammlung, Speicherung, Versickerung, Durchsickerung, Ableitung, Anreicherung und Nutzung von Oberflächenwasser verbunden sind“. Das System umfasst Zu- und Abflüsse und deren Wechselwirkungen und ermöglicht es, den Wasserbedarf für Haushalte, Landwirtschaft, Viehzucht und Fischzucht zu decken.

Laut Cali handelt es sich in Guatemala aktuell um ein extraktives Modell, da das, was einst Wald war, heute für den Anbau von Grundnahrungsmitteln genutzt wird, danach aufgegeben, verschmutzt oder geschädigt wird. Ein wenig effizientes Modell. „Da es im aktuellen Modell keine Massnahmen zum Schutz der Wasser- und Bodenressourcen gibt, wird dies mittel- und langfristig kostspielige Auswirkungen haben, weil wir unsere Umwelt zerstören, unsere Wälder ausbeuten, Felder brachliegen lassen und umweltschädliche Agrochemikalien einsetzen“, sagte er.

Die Erfahrung von Ana Camey

Ana Florinda Camey, eine der Begünstigten, erzählt, dass ihr das Projekt gefalle, da es dem Wohl der Gemeinde Panicy dient, wo Wasser knapp ist. Die Kinder würden heranwachsen und in Zukunft davon profitieren werden. In ihrer

Familie sei es ihr Mann, der an dem Projekt teilnimmt: „Wenn er vom Feld zurückkommt, wird er die Pflanzen setzen, damit wir in Zukunft mehr Wasser haben“. Mit dem Bohren eines Brunnens und einem Graben hofft sie, dass sie ihren Zuflüssen helfen können, denn im Sommer müssten sie zu den nächstgelegenen Flüssen gehen, eine halbe Stunde oder 40 Minuten zu Fuß entfernt, um sich zu versorgen und Wäsche zu waschen. Das Gleiche täten die meisten Nachbarn. Macadamia, Avocado und Zitrone trügen zur Erhaltung der Böden bei, während sie wachsen und Früchte tragen. „Wenn es genug ist, können wir es verkaufen und das würde uns finanziell helfen“, sagte Camey.

Camey zufolge hat die indigene Bevölkerung gelernt, mit der Umwelt, die ihr Lebensraum ist, zu leben, sie zu schätzen und zu respektieren. Im Laufe der Zeit seien sie jedoch durch andere Praktiken beeinflusst worden, die über soziale Netzwerke und das Fernsehen verbreitet werden und das überlieferte Wissen der Maya-Weltanschauung beeinträchtigt haben.

In diesem Zusammenhang würden sich die Gemeinden mit einem schlechten Zugang zu Bildung, Arbeit und technischer Modernisierung der landwirtschaftlichen Produktion konfrontiert sehen. Einige junge Menschen würden sich aufgrund fehlender Perspektiven für ein Leben in anderen Teilen des Landes oder in anderen Ländern entscheiden, um für sich das Nötigste zum Überleben zu sichern.

Die Gemeinden Panicuy und Paraxaj stehen vor der Herausforderung, die Dürre zu bewältigen, aber durch das Projekt zur Wassernutzung hoffen sie, dass ihre Zuflüsse bis zum nächsten Sommer erhalten bleiben und sie damit ihre Familien versorgen und eine vielversprechende Zukunft für die nächsten Generationen sichern können. (Prensa Comunitaria)

Gegen heftige Kritik muss über das Haushaltsgesetz für CODEDES entschieden werden

Guatemala, 10. September - Präsident Bernardo Arévalo muss nun das Gesetz, das beschleunigte Ausgaben der Departementsräte für Entwicklung (CODEDES) erlaubt, entweder unterstützen oder ablehnen, nachdem das Plenum des Kongresses die Einwände gegen das Dekret zurückgewiesen hat.

Das Dekret 7-2025, Gesetz zur finanziellen Stärkung und Kontinuität von Projekten der Räte für städtische und ländliche Entwicklung, erhielt neun Einwände, die alle von Abgeordneten der Regierungspartei und überwiegend Mitte-links-Parteien vorgebracht wurden. Die von den Kongressabgeordneten geäußerten Warnungen vor möglicher Korruption bei der Durchführung von Projekten fanden allerdings nur bei 36 Abgeordneten Gehör. Im Gegensatz dazu stimmten 91 dagegen, sodass das Gesetz angenommen werden konnte.

Nun wird das Dekret im Organ der Legislative auf juristische Korrektheit überprüft und anschliessend an die Exekutive weitergeleitet, wo Präsident Bernardo Arévalo entscheiden wird, ob er es billigt oder ablehnt.

Als er am vergangenen Montag auf einer Pressekonferenz dazu befragt wurde, hatte der Präsident noch keine definitive Haltung zu dem neuen Gesetz und beschränkte sich darauf, mitzuteilen, dass es derzeit geprüft werde.

In der Sitzung am Dienstag, dem 9. September, versuchten die Abgeordneten der Regierungspartei erfolglos, das Gesetz durch eine Reihe von Einwänden zu stoppen. Diese bezogen sich auf Einschränkungen der Kongressfunktionen in Bezug auf Haushaltsfragen. Die Einwände warnten auch vor dem Risiko, Gesetzentwürfe in nur fünf Tagen ohne technische Unterstützung zu verabschieden, was die Transparenz der Verfahren gefährden könnte.

Für die Einwände gegen das Dekret stimmten neben Mitgliedern von SEMILLA einige Abgeordneten der UNE, von deren linker Abspaltung VOS, von WINAQ, CREO, VICTORIA und BIEN sowie von einigen wenigen Abgeordneten von VAMOS, die von der Linie des Fraktionsvorsitzenden Allan Rodríguez abwichen.

«Ein unverantwortliches Dekret»

Für den Abgeordneten der Regierungspartei, José Carlos Sanabria, neuer politischer Vertreter der Exekutive im Kongress, weist das letzte Woche verabschiedete Gesetz Fehler auf, die es gefährlich machen. Zusammen mit anderen Regierungsvertreter*innen legte Sanabria vor einem Plenum neun Einwände gegen das Gesetz vor, das von der neuen Oppositionsallianz eingebracht wurde. Die Einwände warnten vor möglichen Risiken für die öffentliche Verwaltung und den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. „Eine solche Gesetzgebung ist unverantwortlich. Grundsätzlich macht es durchaus Sinn, die Fristen für Bürgschaften zu verkürzen, und wir als Regierung sind damit einverstanden, um eine effizientere und verantwortungsvollere Umsetzung zu erreichen. Aber sie ohne Kontrollmechanismen und Transparenz zu verkürzen, ist kontraproduktiv“, erklärte Sanabria.

Die Regierungsfraktion hatte vor Monaten eine Initiative zur Beschleunigung öffentlicher Investitionen vorgelegt. Einer ihrer Artikel wurde in das neue Dekret aufgenommen; da dies jedoch ohne die übrigen Bestimmungen geschah, wurde er aus dem Zusammenhang gerissen, wie während der Sitzung betont wurde. „Die Einwände sollten die Unterschiede zwischen dem Dekret 7-2025 und allen von der Regierungsfraktion vorgelegten Initiativen aufzeigen. Dekret 7 enthielt nur einen Artikel des Vorschlags von SEMILLA, der auf Transparenz und die Bekämpfung der Korruption abzielte“,

kritisierte die Kongressabgeordnete Brenda Mejía, die die Einwände ebenfalls unterstützte.

Als Detail sei erwähnt, dass während der Abstimmung über die Annahme oder Ablehnung der Einwände ein Abgeordneter sein Mikrofon offen liess, sodass zu hören war, wie er andere Kongressabgeordnete aufforderte: „Stimmt nicht dafür, denn das sind die Einwände“, was die Koordination der Oppositionellen deutlich machte.

Sie rechtfertigen die Entwicklung

Auf der anderen Seite stehen die Argumente von 91 Abgeordneten, die am Dienstag, dem 9. September, das Dekret 7-2025 unterstützten und argumentierten, dass es für die Durchführung von Projekten im ganzen Land notwendig sei. Einige Abgeordnete der Oppositionsfraktion VAMOS erklärten, dass sie die Positionen der Regierungspartei nicht unterstützten, weil das Gesetz den Bedürfnissen der Bürger*innen entspreche.

„Wahrscheinlich wird dieses Dekret das Wenige retten, was diese Regierung dem Volk hinterlassen wird. Die Regierungspartei handelt falsch, wenn sie sich gegen diese Investition ausspricht, die die CODEDES benötigen, um die Bedürfnisse ihrer Gemeinden zu befriedigen“, erklärte der VAMOS-Abgeordnete Mynor de la Rosa.

Auch der Abgeordnete Miguel Ovalle von der UNE, der bis 2023 [mit CREO-Parteibuch] Bürgermeister von Salcaja (bei Quetzaltenango) war und den Vorsitz der Nationalen Vereinigung der Gemeinden innehatte, verteidigte das Dekret über die beschleunigten Ausgaben für die CODEDES. „Wir verlangen nicht mehr Geld, wir sorgen lediglich dafür, dass das, was in diesem Jahr mit grosser Verantwortung umgesetzt wurde, wiederholt werden kann, und wer könnte das besser als die Bürgermeister*innen“, erklärte Ovalle.

Gesetzgebende Quellen bestätigten, dass die Verabschiedung des Dekrets dank einer neuen politischen Allianz zwischen Luis Aguirre von CABAL (18 Abgeordnete) und Allan Rodríguez von VAMOS (39 Abgeordnete) möglich war. Beide Abgeordneten, die bis vor einigen Monaten noch eine offensichtliche Feindschaft pflegten, haben sich nun zusammengeschlossen, um das Dekret voranzutreiben, das es den CODEDES ermöglicht, im Vorwahljahr rund 9 Mrd. Q (986.418.000 €) zu verwalten, die 2025 nicht ausgegeben werden.

Auf der Seite von CABAL verteidigte der Abgeordnete Sergio Celis ebenfalls das Dekret und erklärte, warum er gegen die Einwände gestimmt habe. „Für diese Einwände der Regierungspartei zu stimmen, bedeutet, gegen das guatemaltekeische Volk zu stimmen. Es gibt Menschen, die auf ihre Kanalisation und ihr Wasserprojekt warten. Ich habe dagegen gestimmt, weil wir für das guatemaltekeische Volk und die Entwicklung des Landes sind“, erklärte der Abgeordnete.

Bislang hat der Kongress in diesem Jahr nur sieben Dekrete erlassen. Der grösste Teil des Jahres 2025 verlief ohne Aktivitäten, nachdem das Präsidium eine Gehaltserhöhung für die 160 Abgeordneten beschlossen hatte. (Prensa Libre)

Ex-Direktor des Wahlgerichts in Hausarrest im Fall der angeblichen SEMILLA-Korruption

Guatemala, 9. September - Jorge Santos Neill, ehemaliger IT-Direktor des Obersten Wahlgerichts (TSE), wurde am Montag, dem 9. September, nach einer Anhörung vor dem Siebten Strafgericht unter Hausarrest gestellt. Die für das Verfahren zuständige Richterin gab dem Antrag der Verteidigung von Santos Neill statt und beschloss, folgende Ersatzmassnahmen zu verhängen: Hausarrest ohne polizeiliche Überwachung und die Verpflichtung, sich regelmässig im Friedensgericht von Mixco zu melden.

Santos Neill ist in den Fall „Corrupción Semilla“ (Korruption bei der Bewegung SEMILLA) verwickelt, wegen dem er am 15. Januar 2025 festgenommen wurde, nachdem die Dritte Berufungskammer eine frühere Hausarrestmassnahme aufgehoben hatte. Der ehemalige Beamte war wegen Amtsmissbrauchs zu Wahlzwecken und Pflichtverletzung im Zusammenhang mit mutmasslichen Unregelmässigkeiten während der Parlamentswahlen 2023 angeklagt worden. *[Zur Erinnerung: Mit dieser Argumentation versuchte die Sonderstaatsanwaltschaft gegen Straflosigkeit (FECI) die Übernahme des Präsidentenamtes durch Bernardo Arévalo zu verhindern, d. Red.]*

Die Staatsanwaltschaft behauptet, dass es während seiner Amtszeit Versäumnisse bei der Überwachung des Computersystems des TSE gegeben habe, was laut der FECI die politische Partei SEMILLA begünstigt haben könnte. Während der Anhörung argumentierte Staatsanwältin Leonor Morales von der Sonderstaatsanwaltschaft gegen Straflosigkeit (FECI), dass Jorge Santos Neill sich 327 Tage lang einem gültigen Haftbefehl entzogen habe, was ihrer Meinung nach ein Hinweis auf Fluchtgefahr sei. Daher beantragte sie beim Gericht, die Untersuchungshaft aufrechtzuerhalten.

Obwohl Santos Neill zunächst in Untersuchungshaft im Gefängnis von Mariscal Zavala sass, argumentierte seine Verteidigung, dass die Gründe für seine Inhaftierung nicht mehr gegeben seien, und beantragte eine erneute Überprüfung der Strafmassnahmen. Die Richterin gab diesem Antrag statt und ersetzte die Haft durch Hausarrest. Das Gerichtsverfahren gegen ihn befindet sich weiterhin in der Phase der Eröffnung der Hauptverhandlung. (Prensa Libre)

Cobán feiert das erste Buchfestival „Libro al Viento 2025“

Cobán, 10. September - Bei der ersten Ausgabe des Buchfestivals „Libro al Viento“, die in der Stadt Cobán in Alta Verapaz stattfand, ging es darum, die Laufbahn von Persönlichkeiten zu würdigen und zu ehren, die einen Beitrag zur Kunst und Kultur des Departements geleistet haben. Deshalb war die Messe Domingo Morán Pop gewidmet, einem bildenden Künstler und Förderer der Kunst aus San Cristóbal Verapaz, der an mehr als 75 Gemeinschafts- und Einzelausstellungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene teilgenommen hat, darunter in Italien, Russland, den USA und Mexiko. Morán gründete auch das Malereifestival Aires Libres in seiner Heimatstadt, das seit 2012 Kunst und Umweltbewusstsein miteinander verbindet.

Die Buchmesse als kultureller Raum und Treffpunkt

Es waren die Künstler*innen, Buchhändler*innen und Autor*innen, die diesen Raum zu einem wichtigen Treffpunkt machten, organisiert von der Asociación Gremial de Editores de Guatemala (AGEG) mit Unterstützung der Departementsregierung, der Stadtverwaltung von Cobán, des Ministeriums für Kunst und Kultur, der Universität Rafael Landívar und der mexikanischen Botschaft in Guatemala, um Bücher und das Lesen zu fördern und nationale und lokale Autor*innen mit der Bevölkerung zusammenzubringen. In diesem Jahr waren drei Gewinner*innen des Nationalen Literaturpreises zu Gast: die Schriftstellerin Gloria Hernández und die Autoren Dante Liano und Arturo Arias.

„Libro al Viento ist ein kulturelles Treffen, das wir zum wichtigsten der Region machen wollen. Wir werden es jedes Jahr um diese Zeit wiederholen, damit wir verstehen lernen, dass Literatur für die Menschen von grundlegender Bedeutung ist, aber vor allem ist es eine Plattform, um uns zu begegnen“, sagte Ángel Elías, Koordinator der kulturellen Aktivitäten der Messe. Der Koordinator berichtet, dass die Idee, dieses Fest für die Bevölkerung der Region Verapaces zu organisieren, „aus dem Gefühl heraus entstand, neue Räume für kulturelle Aktivitäten zu suchen, und aufgrund der Forderung der Bevölkerung, der Mitarbeiter*innen und der Kulturaktivist*innen der Region“, die die Notwendigkeit eines Raumes für Kunstausstellungen, Buchvorstellungen und wichtige kulturelle Begegnungen zur Diversifizierung der öffentlichen Meinung und der kulturellen Meinung gesehen haben.

Helen Gálvez von der Generaldirektion für Produktion und Verbreitung von Veröffentlichungen der Universität Rafael Landívar sprach über die Bedeutung der Anerkennung dieser Räume, in denen literarische Schätze jeder Region entdeckt werden, sowie darüber, wichtige lokale Bibliotheken und Buchhandlungen bekannt zu machen und zu fördern. „Diese Tage waren sehr bereichernd, es nahmen viele Familien teil, um Kultur und Lesen zu fördern, genau im Sinne der Aufgaben der Universität, Kultur zu schaffen und zu teilen“, fügte sie hinzu.

Josué Godoy vom Universitätsverlag berichtete, dass „die Messe trotz der Wetterbedingungen und der Tatsache, dass es Werktags stattfand, einen grossen Eindruck hinterlassen hat und von den Einwohner*innen sehr gut angenommen wurde. Wir hatten immer einen regen Zulauf von Schulen und Hochschulen. Es ist wichtig, Kindern schon von klein auf das Lesen und die Leidenschaft für Bücher zu vermitteln“, erklärte er.

Auch Ligia, die fürs Kinderschminken zuständig war, sagte: „Es war schön zu sehen, wie gut die Buchmesse angenommen wurde. Man könnte meinen, dass es hier nicht so viele Leser*innen gibt wie anderswo, aber es gibt viele Kinder, die gerne lesen, das war sehr erfreulich“.

Frauen und lokale Literatur

Während der Aktivitäten der Buchmesse hob die Literaturgruppe Vértice Femenino Verapacense die Beteiligung lokaler Autorinnen hervor. In einer Diskussionsrunde sprachen sie über die Geschichte ihrer Gruppe, ihre literarischen Werke und würdigten einige ihrer Mitglieder posthum. Im Rahmen der Feierlichkeiten zu ihrem 25-jährigen Jubiläum stellten sie auch ihre erste Gedichtsammlung vor, die Frauen als Autorinnen und Protagonistinnen der guatemaltekenischen Literatur hervorhebt.

Sara Ramírez Coy, Mitglied der Gruppe, sprach über die Bedeutung von Räumen, in denen Poesie geteilt wird, gerade für Frauen. Viele von diesen seien leider verloren gegangen. „Wir fördern die Poesie, indem wir Schulen dazu einladen, an Rezitationen von Texten teilzunehmen, so wie es bei diesem Festival der Fall war, an dem neun Schulen teilgenommen haben. Eine sehr schöne und positive Aktivität, die uns mit grosser Freude erfüllt, denn das ist eines der Ziele der Literaturgruppe „Tejedoras de versos“ (Versweberinnen): die Poesie wiederzubeleben“, erklärte Coy.

„Wir laden junge Mädchen ein, sich zum Rezitieren und Schreiben von Gedichten zu ermutigen. Hätten wir früher die Möglichkeit dazu gehabt, wäre alles anders gekommen. Wir danken Libro al Viento für die Möglichkeit zur Teilnahme“, sagte die Dichterin Blanca Torres de Barrios.

„Wir freuen uns, unser 25-jähriges Jubiläum zu feiern, und hoffen, dass weitere junge Frauen zu unserer Gruppe stossen, damit sie das Ruder übernehmen können, denn wir blicken auf 25 sehr produktive Jahre zurück, in denen wir viel gelernt haben und viel passiert ist. Wir sind darüber glücklich“, fügte Olga Marina Gómez, ein weiteres Mitglied der Gruppe, hinzu.

Emma Garcia wies darauf hin, dass von den 17 Buchhandlungen, die der AGEG angehören, sich eine explizit der feministischen Literatur widmete, und zwar am Stand von Libre Fem, einer Buchhandlung in der Hauptstadt, die gegründet wurde, um eine Gemeinschaft unter Frauen zu schaffen und ihre Beiträge zur Literatur im Laufe der Geschichte hervorzuheben.

Ein weiterer lokaler Autor, der an der Veranstaltung teilnahm, war der Arzt Juan José Guerrero, der diesmal als Verbindungsmann zwischen dem Berufsverband und der Departementsregierung fungierte. „Es ist die beste Erfahrung, die ich in meinem ganzen Leben hier in Alta Verapaz gemacht habe, und ich würde es sogar als ‚das erste Kulturfestival im historischen Zentrum von Cobán‘ bezeichnen, denn es gab mehr als 70 Aktivitäten und 30 Stände“, erklärte er. „Wir müssen der AGEG danken, die alles getan hat, um Räume in den Departements zu schaffen. Wie viele Kinder kamen und gingen mit einem Büchlein, um ihre Lesefähigkeit zu verbessern, das ist von unschätzbarem Wert. Das ist wichtig für eine Gesellschaft von Leser*innen mit kritischem Urteilsvermögen in Alta Verapaz“, fügte er hinzu und betonte seine Freude darüber, dass viele lokale Autor*innen ihre Werke der Öffentlichkeit präsentieren konnten.

Sie setzen auf neue Generationen von Leser*innen

Am Ende der Messe zählte die Organisation etwa 5.000 Kinder, zusätzlich zu Jugendlichen und Erwachsenen, die dank der Koordination der AGEG und der unterstützenden Institutionen erreicht werden konnten – eine Erfahrung, die die Veranstaltung noch angenehmer machte.

„Es war eine schöne Erfahrung, bei der man sich mit bedeutenden Persönlichkeiten nicht nur aus der Region austauschen konnte. Es ist nicht nur für Kinder, sondern auch für uns Erwachsene sehr wichtig, diesen Zugang zu Büchern zu haben, nach denen wir vielleicht schon lange gesucht haben oder von denen wir wissen, dass wir in die Stadt fahren müssen, um sie zu finden. Jetzt haben wir diese Möglichkeit ganz in unserer Nähe“, erzählte Aurora Estefanía Amperez nach ihrem Bucherwerb.

Laut Buchhändler*innen, Institutionen und der Festivalorganisation war eines der schönsten Gefühle dieser Erfahrung in den Verapaces die Aufnahme und Akzeptanz durch die Bevölkerung. Dies habe sie motiviert, weitere Räume wie diesen zu schaffen, insbesondere in anderen Regionen des Landes.

„Ich glaube, es ist wichtig, dass wir hier in Cobán diesem Lesebedürfnis, das sich hier gezeigt hat, grosse Aufmerksamkeit schenken. Die Kinder wollen lesen, die Familien wollen hochkarätige kulturelle Aktivitäten, das bedeutet, dass die Menschen bereit sind für Neues, für Wachstum und Entwicklung. Wenn die Menschen lesen wollen, dann weil etwas in ihnen geweckt wurde“, sagte Alexis Herrera Alquijay, bekannt als Alexis, der Geschichtenerzähler.

Alexis war einer der Verantwortlichen für die Förderung des Lesens durch die Kunst des Geschichtenerzählens oder der mündlichen Erzählkunst durch Rätsel, Reime, unendliche Geschichten und andere künstlerische Ausdrucksformen, die nicht nur für Kinder gedacht sind, sondern von ihm für jedes Alter angepasst werden. An diesen Aktivitäten nahmen ganze Familien teil, die oft auch mehr als eine Vorstellung besuchten. (Prensa Comunitaria)

¡Fijáte!

vierzehntägiger E-Mail-Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

www.facebook.com/fijateMagazin

Redaktion: fijate@mail.de

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Theresa Bachmann - theresabachmann95@web.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein ¡Fijáte!, registriert in CH-2502 Biel, c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

Konto-Nr. für alle Abonnent*innen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6